

# NeujahrsgriÙÙe im Dreivierteltakt

**KLEINKUNSTBÜHNE** Tyrol Music Project mit schmissigem Auftritt in der Schulaula

**Waakirchen** – „Des is was B'sonders“, hieß es vor drei Jahren, als das Tyrol Music Project (TMP) schon einmal zu Gast bei der Kleinkunsthöhne Waakirchen war. So führte der neue Vorsitzende Kilian Osenstätter in den Auftritt des Tiroler Quartetts ein. Und er sollte recht behalten: Es war wirklich etwas Besonderes, was die vier Klassemusiker auf der Bühne aufführten, dieses feine, schmissige und schwungvolle Konzert vor ausverkauftem Haus in der Waakirchner Schulaula.

Lukas Riemer (Geige, Gesang), Anton Klingler (Akkordeon, Gesang), Maximilian Hohenblaukner (Gitarre, Gesang) und Hubert Klingler (Kontrabass, Posaune, Gesang), die sich vor zwölf Jahren zum TMP zusammenschlossen, sind regelmäßig auf den großen und kleinen Bühnen der Welt unterwegs. Ihr ganz eigener, unverwechselbarer Klang speist sich aus der Kombination von Volksmusik aus aller Herren Ländern mit Tiroler Volksmusik und oft einem Schuss moderner Musik oder Filmmusik in eigenen Arrangements.

Bei der Kleinkunsthöhne Waakirchen präsentierten die vier jedoch ihr Neujahrskonzert, das gleichzeitig eine Hommage an den Dreivierteltakt war. So erklangen mit den Johann-Strauß-Werken „Kaiserwalzer“, dem „Frühlingsblu-



**Von „Wiener Blut“ bis Schrammelmusik:** Das Tyrol Music Projekt TMP überzeugte bei der Kleinkunsthöhne mit ausgefeilten Arrangements.

THOMAS PLETTENBERG

men-Walzer“, „Wiener Blut“, „An der schönen blauen Donau“ und weiteren Jahrhunderte überdauernde Wiener Klassiker, die an das berühmte Neujahrskonzert erinnern. Jedoch sind die ausgefeilten Arrangements stets auf die Besetzung des Quartetts zugeschnitten und meistens mit einer TMP-Besonderheit angereichert. Einen fetzig bearbeiteten Walzer von Dmitri Schostakowitsch benannten sie kurzerhand um in „Schosti“.

Fast immer mit einem musikalischen Augenzwinkern versehen, gefielen die Stücke mit

einer scheinbar mühelosen Leichtigkeit, einem eleganten Schwung, der so manchen Kopf im Zuschauerraum leicht hin- und herwiegen ließ, virtuosen solistischen Passagen und einem auf den Punkt präzisen Zusammenspiel.

Freilich durften auch Märsche wie der berühmte Radetzky-Marsch – leicht TMS-typisch verjazzt – nicht fehlen, wie auch Polkas. Zur Namensgebung der „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Johann Strauß wusste der Bassist folgende Anekdote: Der Komponist widmete sie den Damen. Strauß war viel auf

Tourneen unterwegs, hatte zahlreiche Affären, weshalb in Wien reichlich getratscht wurde. Weiterhin erklangen leut- und weinselige Wiener Schrammelmusik, das Wiener Lied, das sich vor allem um die Liebe, den Tod und den Wein dreht. Als Beispiel sang Anton Klingler das rührselige „I liaßat Kirschen wochs'n für di ohne Kern“ von Karl Hodina, der damit der Gentechnik schon einen Schritt voraus war.

Als „Burner“ erwies sich die „Telefonbuchpolka“ von Georg Kreisler, die Hubert Klingler trefflich vortrug. Im Telefon-

buch von Wien, dem Schmelztiegel der Nationen, erstreckt sich sogar der Buchstabe „V“ über viele Seiten. So begann es mit „Vondrak, Vortel, Viplaschil“ über „Vrablic, Vutzemm, Viskocil“ und endete mit „Vrbizki, Vrbezki, Vranek“.

Die drei Zugaben wurden gleich en bloc angesagt. Sie zeigten etwa mit Klezmer und Piazzolla, dass das formidable Quartett auch noch in anderen Musiksphären unterwegs ist – ohne Dreivierteltakt. Vielleicht wieder in drei Jahren? Der Beifall des Publikums sprach eindeutig dafür. **REINHOLD SCHMID**